

Samstag, 7. Februar 2026, **Mündener Allgemeine** /
Altkreis Münden

Job-Arena ist „Erfolgsmo- dell“

**Messe an den BBS Münden brachte
erneut Betriebe und Jugendliche zu-
sammen**



Welche Möglichkeiten bietet Itega? Darüber informierte sich Schüler Merlin Gobrecht (rechts) bei Marc Lehnert.

Hann. Münden – Klassische Berufsinformationstage sind Schnee von gestern – zumindest an den BBS Hann. Münden. Davon konnten sich zahlreiche Besucherinnen und Besucher am gestrigen Freitag bei der zweiten Auflage der Job-Arena Münden (JAM) überzeugen. Technische Spielereien, lockere Gespräche und zahlreiche praktische Möglichkeiten, um sich über berufliche Perspektiven zu informieren: Das stellten die BBS zusammen mit ihren Kooperationspartnern sowie 50 verschiedenen Unternehmen und Arbeitgebern auf die Beine. „Unser Anspruch ist, möglichst viele Menschen in Ausbildung zu bekommen“, sagte Michael Meisenzahl vom Team Öffentlichkeitsarbeit der BBS. Die JAM unterstütze beim Erreichen dieses Ziels ungemein. „Die Vernetzung von Schulen, Betrieben und jungen Menschen wächst dadurch“, so Meisenzahl. Unzählige Schülerinnen und Schüler aus den Schulen der Region seien auch in diesem Jahr wieder erschienen und hätten großes Interesse gezeigt.

Um junge Menschen gezielt anzusprechen, setzt das Team Öffentlichkeitsarbeit voll auf Social Media und andere digitale Möglichkeiten. Bei der diesjährigen JAM lagen an den Ständen

etwa Zettel mit QR-Codes aus. Wer sich beraten ließ, durfte diesen scannen und erhielt 100 Punkte. Wer sich noch intensiver mit dem jeweiligen Arbeitgeber auseinandersetzte, bekam 200 Punkte. Wer viele Punkte sammelte, konnte sich über kleine Gewinne freuen. „Das kommt super an“, so Meisenzahls Fazit.

Schulleiter Markus Keuneke sprach von einem Erfolgsmodell. „Wir haben die JAM von 0 auf 100 etablieren können“, sagt er. Die Betriebe zeigten so großes Interesse an einem Stand, dass die Plätze im kommenden Jahr bereits rar würden. Ziel sei es, dass JAM in der Region Hann. Münden zu einem ähnlich bedeutungsvollen Namen werde wie Göbit in Göttingen. Auch wenn Keuneke klar sei, dass die Dimensionen nicht vergleichbar seien.

Einer der vielen positiven Nebeneffekte der JAM sei, dass sie „Anlässe zum Austausch schaffen“. So erhalte auch der Schulleiter Möglichkeiten, mit den Unternehmen zu sprechen, die er sonst nicht hätte. Für Schülerinnen und Schüler biete die JAM große Chancen, den ersten Schritt ins Berufsleben zu machen: „Im besten Fall verlässt jemand einen Stand mit einem Ausbildungsplatz.“

Dass das tatsächlich möglich sein kann, bestätigte Marc Lehnert vom Mündener Unternehmen Itega (Ingenieurbüro für technische Gebäudeausrüstung). „Im letzten Jahr haben wir hier einen Ausbildungsplatz direkt vergeben können“, sagte er, nachdem er mit dem Schüler Merlin Gobrecht über die beruflichen Möglichkeiten bei Itega sprach.

Seine Firma schätze die Möglichkeit sehr, auf der JAM vertreten zu sein. „Jugendliche nutzen heutzutage andere Kommunikationswege als früher“, so Lehnert weiter. Deshalb seien Social Media und solche Messen die besten Möglichkeiten, um sie zu erreichen. Die Göbit halte er für zu weit entfernt und zu groß, die JAM sei hingegen der perfekte Ort für das Unternehmen, das seit 35 Jahren in Hann. Münden etabliert sei.

Michael Franke, Betriebsleiter der Zimmerei Lotze, halte eine direkte Zusage für einen Ausbildungsplatz in seinem Unternehmen nach einem Gespräch bei der JAM eher für unrealistisch. Wahrscheinlicher sei eine Einigung für ein Praktikum. „Ein Problem ist, dass die Jugendlichen nicht mehr so richtig wissen, was ein Zimmerer macht“, sagt der Zimmerer- und Dachde-

ckermeister. Das sei früher anders gewesen. An seinem Stand konnten Interessierte dann aber beim Bohren von Schrauben in einen Holzblock einen kleinen Eindruck davon gewinnen, was zum Arbeitsalltag von Zimmerleuten dazugehöre.

Neben handwerklichen und technischen Berufen bot die JAM auch einen Einblick in den Berufszweig Gesundheit. Der gleichnamige Fachbereich der BBS öffnete die Türen seines „Skills Lab“, dem schuleigenen Übungslabor für Pflegeberufe. Markus Oberender, Pflegefachmann im dritten Ausbildungsjahr, kleidete sich für die JAM extra mit einem Simulationsanzug inklusive 30 Kilo Zusatzgewicht. „Damit wollen wir dafür sensibilisieren, wie es älteren Menschen gehen kann“, sagte er.

EIKE RUSTEMEYER